

DER DÄMONENJÄGER VON ARANAQUE



#98 ART NORMAN

MORONTHOR UND DAS
GRAUEN DER LÜFTE

DER DÄMONENJÄGER VON ARANAQUE



#98 ART NORMAN
MORONTHOR UND DAS
GRAUEN DER LÜFTE

ART NORMAN

Moronthor und das Grauen
der Lüfte: Der Dämonenjäger
von Aranaque 98

UUID: 77a47530-669c-4753-a2e1-640841383591

Dieses eBook wurde mit StreetLib Write (<https://writeapp.io>)
erstellt.

-->

Inhaltsverzeichnis

Copyright

Moronthor und das Grauen der Lüfte: Der
Dämonenjäger von Aranaque 98

COPYRIGHT

COVER STEVE MAYER + William Trost Richards

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](#)

© Roman by Author /

© dieser Ausgabe 2021 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags!

Sei informiert über Neuerscheinungen und
Hintergründe!

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

MORONTHOR UND DAS GRAUEN DER LÜFTE: DER DÄMONENJÄGER VON ARANAQUE 98

Art Norman

Das scharrende Geräusch ließ Watah aufschrecken. Sein Blick flog zum Fenster, und er glaubte, dahinter einen Schatten zu sehen, der sofort verschwand. Watah sprang auf und war mit einem Sprung neben der Tür. Dort hing sein Schwert an der Wand.

Er nahm es herunter und zog es aus der Scheide. Er lauschte.

Das Geräusch wiederholte sich. Jemand kratzte am Holz und am Fensterglas. Das war niemals Taniquel, auf die er wartete. Das war jemand, der Watahs Hütte überfallen wollte. Doch hier gab es keine Schätze, die man rauben konnte!

Watah öffnete geräuschlos die Tür. Er trat nach draußen. Im Sternenlicht schimmerte die Schwertklinge.

Watah wandte sich nach rechts, um den Fremden, der sich am Fenster zu schaffen machte, zu überraschen.

Da stürzte etwas aus der Höhe auf ihn herab. Er wurde zu Boden geschleudert, rollte sich herum und sah über sich einen Schatten, spürte den Windzug von heftig bewegten Flughäuten und riß das Schwert hoch, um zuzustoßen. Doch sein Gegner war schneller. Watah sah noch die langen, nadelscharfen Reißzähne und spürte den rasenden Schmerz, dann wurde alles dunkel um ihn.

Der Unheimliche trank Watahs Blut...

»Wie geht es dem alten Eisenfresser?« erkundigte sich Professor Moronthor. Fragend sah er Ted Ewigk an, der gerade vom San Giovanni-Hospital zurückgekommen war. Dort lag Stephan Valenius nach einer schwierigen Operation in der Intensivstation.

Ted Ewigk zuckte mit den Schultern.

»Er schwebt immer noch in Lebensgefahr«, sagte er. »Sie werden ihn noch wenigstens zweimal operieren müssen, aber das geht nicht von heute auf morgen. Er wird wohl noch ein paar Wochen zwischen Leben und Tod hängen. Der Teufel soll's holen.«

Er ließ sich in einen Sessel fallen. Nicandra Darrell, die gerade ins Wohnzimmer kam und seine Worte gehört

hatte, lächelte ihn aufmunternd an. »Willst du was zu trinken, Theodore?«

»Wenn's was gibt... einen Whiskey, aber gut gefüllt muß das Glas sein. Und ohne Eis.«

Nicandra ging zur Hausbar hinüber. Moronthor hob die Brauen. »Whiskey am Mittag schon?«

»Ich glaube, ich brauche ihn jetzt«, sagte der Reporter. »Du hast Valenius nicht gesehen, aber ich. Er sieht aus wie der personifizierte Tod. Ich glaube, wenn auch nur einer der Apparate ausfällt, an die sie ihn gehängt haben, stirbt er innerhalb von ein paar Sekunden. Er ist eben ein alter Mann, der solche Verletzungen und Operationen nicht mehr so leicht verkraftet wie ein Jüngerer.«

Nicandra schenkte den zwölf Jahre alten Whiskey ein und reichte Ted das Glas. Der Reporter nahm einen kleinen Schluck und schüttelte sich heftig.

»Glaubst du, daß er durchkommt«, fragte sie.

»Das ist keine Frage des Glaubens, sondern es hängt von seinem Lebenswillen und dem Können der Ärzte ab. Den Lebenswillen hat er, aber... ich glaube, die Chirurgen sind etwas überfordert.«

»Kein Wunder, bei den Schußkanälen...«

Angefangen hatte es eigentlich ganz harmlos damit, daß Ted Ewigk alias Theodore Eternale eine Villa am Stadtrand von Rom gekauft hatte. Er war es endgültig leid, ständig im Hotel zu wohnen; er brauchte eine eigene, feste Basis. In seine Wohnung in Frankfurt traute

er sich nicht mehr zurück; vermutlich warteten die Agenten der SIPPE DER EWIGEN nur darauf, daß er sich dort zeigte, um ihn auszuschalten. Immerhin war er der gefährlichste Gegner des ERHABENEN. Sara Blakmoon hatte seinerzeit den Fehler begangen, ihn für tot zu halten, nachdem sie gegen ihn gekämpft und gesiegt hatte, und sie hatte den noch größeren Fehler gemacht, seinen Machtkristall nicht zu zerstören, der seine Legimitation als ERHABENER der SIPPE gewesen war. Nun saß sie zwar auf dem Thron, aber sie fürchtete Ted Ewigk und ließ ihn jagen. Eine Kopfprämie war auf ihn ausgesetzt. Deshalb hatte er sein Äußeres etwas verändert und nannte sich jetzt Theodore Eternale - mit einem römischen Paß.

Im Keller des »Palazzo Eternale«, wie Ted sein geräumiges Haus genannt hatte, gab es eine Tür in einen geheimen Raum, von dem der Vorbesitzer mit Sicherheit nicht die geringste Ahnung gehabt hatte, denn erst das Vorhandensein von Teds Machtkristall hatte mit seiner Magie diesen Durchgang aktiviert, welchen Ted und Moronthor eher durch Zufall entdeckt hatten.

Der Getränke Keller war mit einer Schiebetür versehen, die sich sowohl nach rechts als auch nach links bewegen ließ. Schob man sie nach links, gelangte man in den Weinkeller. Schob man sie nach rechts, geschah normalerweise dasselbe - es sei denn, man konzentrierte sich darauf, in jenen metallverkleideten Gang zu

kommen, der nach etwa zehn Metern in den Sonnen-Dom führte. Das war eine große Halle, deren Höhe bestimmt fünfzig Meter betrug und unter deren Decke eine winzige künstliche Sonne freischwebend aufgehängt war. Darunter befand sich eine Grünanlage mit seltsamen Blumen, deren Blüten in allen Farben des Regenbogens schimmerten. Und die Wände des Sonnen-Doms, wie Ted die Halle genannt hatte, besaß schier unglaublich viele Türen, die in angrenzende Räume führte. Lagerräume... ein gewaltiges Arsenal, vor mehr als tausend Jahren von der SIPPE DER EWIGEN angelegt - und einfach vergessen. Auch eine eigenartige Schaltzentrale grenzte an den Sonnen-Dom.

Das Arsenal mußte sich in einer Dimensionsfalte befinden, in einer Nische neben der normalen Welt, die nur mittels der Arrayhd-Magie und der gedanklichen Konzentration zu betreten war.

Ted Ewigk hatte seine Freunde zu einer Einweihungsparty eingeladen. Die Druiden Gryf und Teri mit dem telepathischen Wolf Fenrir, Lord Bryont Saris ap Llewellyn, der mit seinem Butler William aufgekreuzt war, Stephan Valenius, der Begründer des internationalen Valenius-Konzerns, dessen Leitung er vor einiger Zeit an seinen Sohn abgetreten hatte, Professor Moronthor mit seiner Gefährtin Nicandra, und Teds neuer Flirt Carlotta waren der Einladung gefolgt und erschienen. Carlotta hatte eine Freundin mitgebracht,